

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



1. Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Colonelzelle oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Colonelzelle 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 122.

Dienstag, den 26. Oktober 1926

3. Jahrgang

Neues vom Tage.

Das Reichskabinett hat den Nachttagelast für das laufende Jahr genehmigt.

Der Kreuzer „Emden“, der erste Kreuzerneubau nach dem Kriege wird unter dem Kommando des Kapitäns zur See Förster am 14. November seine erste Reise um die Welt antreten.

Zu den Gerüchten über eine Rückkehr des ehemaligen Kaisers nach Deutschland wird von ausländischer Stelle erklärt, daß sich das Reichskabinett mit dieser Angelegenheit noch nicht befaßt hat, da ein diesbezüglicher Antrag des Kaisers nicht vorliegt.

Nach einer Genfer Meldung der „Chicago Tribune“ soll die kürzlich gemeldet, die Währungsangabe des Völkerbundesrates in Berlin stattfinden, sondern die Zusammenkunft des Völkerbundesrates.

Nach einer Meldung aus New York traf der Biermaschinen-„Vaterland“ unter der Führung des Grafen Ludner in New York ein. Ludner wird das Schiff zur Verfügung stellen. Am 3. November wird er seinen ersten Vortrag in der Carnegie-Hall halten.

Das Geschäft von Thoiry.

Nach den Besprechungen zwischen Briand und Dr. Stresemann in Thoiry ist in einem Pariser Blatt zuerst die Meinung geäußert, es handle sich nicht nur um die Wiederherstellung von völlig normalen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland, sondern auch bei der vorzeitigen Räumung des Rheinlandes um ein Geschäft. Diese letzte Charakterisierung der Angelegenheit ist durchaus zutreffend, und es besteht kein Anlaß, sie anders anzusehen. Und da es sich um ein solches Geschäft allerersten Ranges handelt, kann man sich nicht darüber wundern, wenn diejenigen Mittel anzuwenden werden, die im Geschäftsleben üblich sind, um die andere Partei zu überwinden und sich den Vorteil zu sichern.

Briand hat in Thoiry seinen guten Willen ausgedrückt, eine Verständigung zu kommen, aber es drängen sich ihm doch manche Leute auf, die ihr eigenes Licht leuchten lassen wollen. Das ist bei derartigen Verhandlungen oft so gewesen. Die der amtlichen Mitteilung, welche über die Konferenz von Thoiry bekannt gegeben wurde, hieß es, daß zwischen den Ministern Briand und Stresemann eine gemeinsame Auffassung über die Mittel erzielt worden sei, durch welche die deutsch-französischen Interessengegenstände befriedigt werden könnten. Diese „gemeinsame Auffassung“ bildet mithin die Grundlage für die Verhandlungen, welche zum Ziele führen sollen. Diese neue Basis ergibt die bisherigen Anschauungen, nach welchen von deutscher Seite behauptet wurde, nach der Annahme Deutschlands in den Völkerbund könne die Besetzung des linken Rheinufers durch die alliierten Truppen nicht mehr aufrecht erhalten werden. Auch wenn Deutschland in dieser seiner früheren Rechtsauffassung festhält, so hat doch Dr. Stresemann Briand gegenüber zugestanden, daß die deutsche Reichsregierung eine Gegenleistung für die vorzeitige Aufgabe des Rheingebiets für angemessen erachtet. Auf welchem Boden müssen die Dinge nun weiter erörtert werden.

Die Debatte darüber, was werden wird, geht nun hin und her, und die Meinungen über das schließliche Resultat gehen sehr erheblich auseinander. Eine große Hauptfrage ist, ob Briand an die deutsche Regierung feste Anforderungen stellen oder ob man von der deutschen Seite bestimmte Abmachungen getroffen worden sind, ist bisher nicht bekannt geworden, es tut auch schließlich nichts zur Sache.

Es wird nicht bezweifelt, daß der Ministerpräsident und Finanzminister Poincaré seinen starken Einfluß in die Waagschale geworfen hat, um die Ansprüche, die Briand an Deutschland stellen wollte, zu erhöhen. Es ist aber nicht abzusehen, bis zu welchem Grade sich die Forderungen von Poincaré steigern werden. Es ist nicht praktisch, wenn stets neuen Fragen aufgeworfen werden, die der amtlichen Verhandlung entgegenstehen und die nur den Zweck haben sollen, den Gang der Verhandlungen zu beeinflussen oder sie gar zu lehren. Daß sich Deutschland und Frankreich stets auf gespanntem Fuße gegenüberstehen werden, ist ausgeschlossen. Man muß also damit rechnen, daß in absehbarer Zeit doch eine neue Annäherung zwischen beiden Ländern stattfinden wird. Es ist also wirklich nicht notwendig, immer wieder das Feuer zu gießen, sondern es sollte lieber darauf hingewirkt werden, daß den Zwistigkeiten die Spitze abgebrochen wird.

Bei den französischen Staatsmännern kann keine Unklarheit darüber obwalten, daß das Deutsche Reich recht wohl imstande ist, ihre Wege in der auswärtigen Politik zu kreuzen und daß die konstitutionsmäßigen für Paris in der Zukunft irgendwo anders liegen als bei Deutschland. Die Herbeiführung künstlicher Schwierigkeiten war eine Leidenschaft, die sich früher der Chauvinismus mit hellem Eifer hingab, aber diese Periode in der europäischen Geschichte ist vorüber, die Notwendigkeit, die erlittenen Verluste wieder einzulösen, die unruhigbare Schürung von Gegensätzen überwinden. Wir wollen daher annehmen, daß aus dem Wirrwarr der Sensation sich die maßvollen Auffassungen heraus kristallisieren, welche zur erfolgreichen Verständigung hinführen.

Deutschland und Oesterreich.

Reichstagspräsident Loebe für den Anschluß.

Auf einem von der Reichszentrale für Heimatsdienst in Essen veranstalteten Abend sprach heute Reichstagspräsident Loebe.

Nachdem er die Weltwirtschaftslage und die wirtschaftlichen Verhältnisse Europas besprochen hatte, ging er auf die Anschlußfrage ein und führte u. a. aus: Das Selbstbestimmungsrecht ist jetzt in Europa ziemlich allen Nationen eingeräumt worden, nur den Deutschen hat man es verweigert. Was den kleinen Völkern gewährt worden ist, kann auf die Dauer dem großen deutschen Volke nicht vorenthalten werden. Man sieht in unseren Ansprüchen auf Vereinigung mit Oesterreich eine Wiederkehr des alten Imperialismus und übersieht den Unterschied zwischen großdeutschen Forderungen und Alldeutlichkeit.

Oesterreich und Deutschland sind eine natürliche Einheit des Blutes und des Bodens, eine festsche Einheit von Sitte und Sprache, eine geistige Einheit von Kultur und Schicksal. Die deutsche Kultur ist in dem schmalen Landstreifen heute aufs äußerste bedroht. Der künstlich geschaffene Staat Oesterreich tristet in einem furchtbaren Verarmungsprozeß sein Dasein. Deutschlands Wiederaufstieg ist die einzige Hoffnung des Landes. Oesterreichs Anschluß aber ist unser nationales Recht.

Die Widerstände gegen Thoiry.

Der Rhein soll nicht geräumt werden!

Wie aus Paris gemeldet wird, scheinen sich die Widerstände gegen die deutsch-französische Annäherung zu verstärken und dürften nicht zuletzt in der Regierung selbst zu finden sein, wo sich die Vertreter der nationalistischen Rechte immer mehr durchsetzen scheinen. Es dürfte in dieser Beziehung bemerkenswert sein, daß nach den letzten beiden Besuchen des Völkereisen von Dösch am Quai d'Orsay in den Kabinetten der Reichsregierung mit größter Aufmerksamkeit ein Stillstand in den deutsch-französischen Annäherungsverhandlungen verhandelt wird. Der „Temps“ spricht offen von einem deutschen Doppelenspiel. Der „Intransigent“ stellt die Behauptung auf, daß es der französischen Regierung noch niemals so fern gelegen habe, den Rhein zu räumen, als gerade jetzt.

Die ferndeutsche Saar.

Eine Stimme aus Paris.

Ein Sonderberichterstatter des „Express“ hat in Saarbrücken eine Enquete veranstaltet, deren Ergebnis er in folgenden Worten zusammenfaßt:

Ist es nicht bezeichnend, daß alle Versuche der französischen Durchdringung in einer Stadt, in der die Franzosen seit acht Jahren niedergelassen haben, so von Grund auf gescheitert sind? Nur in der französischen Zeitungsvertriebsstelle von Hachette sind französische Bücher und französische Zeitungen zu haben. Wenn man in dieser Stadt von 125 000 Einwohnern, unter denen sich, wie erklärt wird, einige tausend Franzosen befinden, spazieren geht, wird man nirgends Spuren ihrer Anwesenheit finden. Vielleicht bin ich, so erklärt der Korrespondent, allzu kategorisch, denn ich habe immerhin ein Kaffeehaus gefunden, das den Titel „Café de France“ führt, wo man aber reichlich Hochdeutsch spricht, und ferner einige Privathäuser elbischer Banken. In Wirklichkeit müßte man bösen Willen an den Tag legen, wenn man nicht anerkennen wollte, daß Saarbrücken eine ferndeutsche Stadt ist.

Politische Tagesschau.

++ Zentrum und Deutschnationale. Nach einer Meldung Berliner Blätter führte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns auf dem Parteitag der oldenburgischen Zentrumspartei u. a. aus, die Deutschnationalen erklärten jetzt, daß sie sich auf den Boden der Tatsachen stellen und mitregieren wollten. Wir müssen aber, fuhr der Minister fort, eine größere Bereitwilligkeit zur Verantwortung verlangen. Es geht nicht an, daß man in der Regierung mittut, auf der anderen Seite aber die Verantwortung nicht übernehmen will. Der Minister besprach dann die Fürstenerfindung und begrüßte die Regelung in Preußen.

++ Die Lage der Landwirtschaft. In einer Versammlung des Reichslandbundes sprach der Präsident des Reichslandbundes, Graf Malareux, über die Lage der Landwirtschaft. Er führte u. a. aus, daß für die Landwirtschaft die Innenpolitik viel wichtiger sei als die Außenpolitik. Die Forderung des Tages sei, die deutsche Landwirtschaft weiter auszubauen, damit das deutsche Volk von der eigenen Scholle ernährt werden könne. Auf das internationale Wirtschaftsmonopol eingehend, bezeichnete er es als einen schweren Irrtum, wenn die deutsche Industrie glaube, durch internationale Trustabmachungen das deutsche Wirtschaftsleben heben zu können. Dadurch werde die Industrie an Zöllen verlieren und auch die Landwirtschaftsprodukte würden verloren gehen. Dann wies er aber die deutsche Landwirtschaft zugrunde gehen und die ausländischen Lebensmittelpreise die Preise für Lebensmittel in Deutschland diktiert. Der Redner fordert dann einen weiteren Ausbau der landwirtschaftlichen Zölle.

++ Zu dem Armutszeugnis für den Fürsten von Lippe. Magistrat und Stadtverordnete beschäftigten sich in gemeinsamer Sitzung mit der jüngst viel besprochenen Angelegenheit der Verleihung des Armenrechts an den Fürsten Leopold zu Lippe zum Zweck einer Prozeßführung. Von sozialdemokratischer Seite lag eine Eingabe vor, in der zu dieser Angelegenheit kritisch Stellung genommen und betont wurde, daß der Magistrat dem Fürsten größeres Entgegenkommen gezeigt habe, als minderbemittelten Einwohnern in ähnlichen Angelegenheiten. Namens des vertriebenen Oberbürgermeisters gab Stadtrat Steinhagen eine Erklärung ab, in der gesagt wird, der Magistrat habe sich in keiner Weise bei seiner Stellungnahme dadurch beeinflussen lassen, daß es sich um einen ehemaligen regierenden Fürsten handelt. Weitere Auskunft zu erteilen, sei der Magistrat nicht in der Lage. Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum gaben schließlich folgende Erklärung ab: „Wir sind der Überzeugung, daß die demokratischen und sozialdemokratischen Magistratsmitglieder nicht dafür gestimmt haben, daß dem Fürsten ein Armutszeugnis ausgestellt wird. Den übrigen Magistratsmitgliedern müssen wir das Mißtrauen aussprechen.“

++ Die belgische Staatssicherungsmassnahmen. Der belgische Kabinettsrat unter dem Vorsitz des Königs prüfte den Plan, den Franken zu einem Kurs von 175 Franken zum Pfund Sterling zu stabilisieren. Die Auslandsanleihe beträgt 100 Millionen Dollar. Ihr erster Abschritt wird in New York aufgelegt werden. Außerdem sind der Nationalbank bedeutende Kredite von auswärtigen Banken zugesichert worden. Die Verwaltung der Nationalbank wird zur Durchführung der ausländischen Transaktionen eine neue Goldmünze schaffen, die „Belga“ oder „Dukat“ genannt wird, und zwar werden 35 Belga den Wert von einem Pfund Sterling darstellen.

++ Zunahme der Güter in der französischen Beamtenenschaft. Die französischen Beamtenvereinigungen hielten eine Reihe von Versammlungen ab, die zum Teil einen stürmischen Verlauf nahmen. Vom Ausschuss wurde darauf hingewiesen, daß sich in der Gehaltsfrage die Gegensätze zwischen der Regierung und den Beamten immer mehr verschärfen. Auch die kommunistischen Eisenbahnervereinigungen hielten in ganz Frankreich Versammlungen ab. Die Versammlung in Paris, an der 8000 Personen teilnahmen, wird von den Kommunisten als ein besonderer Erfolg betrachtet.

++ Verbotene Bergarbeiterversammlungen in England. In verschiedenen Grubenbezirken sind während des Wochenendes eine Reihe von Versammlungen, in denen Cook sprechen wollte, durch die Polizei verboten worden. Der Bezirk von Cannockbaso ist stark mit Polizei besetzt. Man nimmt an, daß die Arbeiterpartei diese Angelegenheit zu einem parlamentarischen Vorstoß benutzen wird.

++ Amerika und die Giftgase. Nach einer New Yorker Meldung des Reuters Bureau hat die Washingtoner Regierung die Auffassung, daß Giftgase eines der barbarischsten Kriegsmittel seien. Das Staatsdepartement wolle sich deshalb bemühen, den Senat zur Ratifikation des Genfer Protokolls zu bewegen, durch das die Verwendung von Gasen verboten würde. Jedoch vertritt Staatssekretär Kellogg die Ansicht, daß Amerika auf der Höhe der chemischen Industrie des Auslandes bleiben müsse, damit es für den Fall, daß eine feindliche Macht die Gaswaffe anwenden sollte, nicht ungerüstet dastünde.

++ Der amerikanische Handelsminister Hoover zum Wirtschaftsmanifest. Der amerikanische Handelsminister Hoover erklärte Londoner Pressevertretern, der Sinn des Freihandelsmanifestes sei der, daß sich die 23 Nationen Europas gegen Amerika zusammenschließen und einen unbedingten Freihandel einführen sollten, so daß Europa gewissermaßen als geschlossenes Produktions- und Wirtschaftsgebiet aufstrebe. Es sei nicht Sache der Vereinigten Staaten, diesen Sinn des Manifestes zu verwirklichen; denn in den fünf Jahren seit Einführung des gegenwärtigen amerikanischen Zolltarifs sei der amerikanische Import von Europa um 54 Prozent gestiegen, während der Export sich in der gleichen Zeit nur um 13 Prozent vermehrt habe. Amerika müsse den Schutz gewisser Industrien beibehalten.

Deutsch-spanische Verhandlungen.

Zoll- und Postfragen.

Der deutsche Botschafter in Madrid hat sich vor einiger Zeit an das spanische Außenministerium mit der Bitte gewandt, die durch das Gesetz vom 9. Juli d. J. eingetretene Erschwerungen im spanischen Außenhandel für den Handelsverkehr mit Deutschland zu mildern, da der deutsche Handel dadurch schwer getroffen werde.

Trotz dringender Vorstellungen hat die spanische Regierung bisher dem deutschen Botschafter keine Antwort erteilt. Diese Haltung der spanischen Regierung führt man zum Teil auch darauf zurück, daß sich in letzter Zeit die meisten Minister auf Urlaub oder auf Reisen befanden. Da die Regierung jetzt wieder fast vollständig in Madrid zusammen ist, glaubt man, daß das Außenministerium mit dem deutschen Botschafter Verhandlungen über gewisse Handelsleichterungen aufnehmen wird.

Auch auf die deutsche Anregung zur Abschaffung des Sichtvermerkes zwischen Spanien und Deutschland ist bisher keine Antwort erfolgt.

Handelsteil.

Berlin, 25. Oktober.

— **Devisenmarkt.** Am Devisenmarkt lagen der französische Franken mit 150% und die Lira mit 100% gegen London befestigt, während der belgische Franken, der auf die Basis von 175 stabilisiert wird, mit 174 umging. Der Dollar notierte in Berlin 4,2055, London-Dollar 19,40.

— **Effektenmarkt.** Die neue Börsenwoche begann mit einer lebhaften Befestigung der Hauptterminwerte, die zum Teil neue Höchststände erreichten. Die Berliner Börse eröffnete unter Einwirkung der Spezialhäuser in freundlicher Tendenz.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen m. 27,40—27,70, Roggen m. 22,50—23, Sommergerste 22 bis 27, Wintergerste 19—23, Hafer m. 18,10—19,70, Mais 19,40 bis 20,30, Weizenmehl 36,75—39,50, Roggenmehl 32,75—34,25, Weizenkleie 11—11,25, Roggenkleie 11—11,25.

Frankfurt a. M., 25. Oktober.

— **Devisenmarkt.** Der Devisenverkehr eröffnete zu fast unveränderten Kursen. Paris 160,50, Brüssel 172, Mailand 111,50, Pfund Sterling 4,2485, die Mark 4,204.

— **Effektenmarkt.** Die Börse, die zu Wochenbeginn für nahezu alle Märkte ein freundliches Aussehen hatte, konnte auf neue große Käufe, z. T. aus dem Auslande, die Kurssteigerungen fortsetzen. Nach Erledigung der ersten Käufe kam es zu einer rückläufigen Bewegung und zu Kursabschwüngen von 1—2 Proz. Der deutsche Anleihemarkt lag lustlos. Der Kurs für Kriegsanleihe gab auf 689 nach.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 30,50—30,75, Roggen 24,50—24,75, Sommergerste 25—26, Hafer (inland) 20—21, Mais (gelb) 20—20,25, Weizenmehl 42—44, Roggenmehl 35,50—36,50, Weizenkleie 10,50—10,75, Roggenkleie 10,50—10,75, Erbsen 45—50, Linsen 50—55, Bohnen (südd., gut, trocken) 7—7,50, Weizen- und Roggenstroh (drahtgepr.) 3,25 bis 3,75, gebündelt 2,75—3, Treber (getrocknet) 16,50—17. Tendenz fest.

— **Kartoffelmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Wetterauer Kartoffeln Industrie 5,30—5,40 weisshalbe 4,50. Tendenz sehr fest.

— **Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 1409 Rinder, darunter: 326 Ochsen, 57 Bullen, 678 Kühe, 348 Färsen; 384 Kälber, 237 Schafe, 3069 Schweine. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen, vollst., ausgemästete höchsten Schlachtwertes 57—62, sonstige vollst. 53—58, fleischige 48—52. Bullen: jüngere, vollst., höchsten Schlachtw. 51—54, sonstige vollst. oder ausgemästete 46—50. Kühe: jüngere, vollst., höchsten Schlachtwertes 49—54, sonstige vollst. oder ausgemästete 41—48, fleischige 39—40, gering gemästete 22—29. Färsen: vollst., ausgemästete höchsten Schlachtw. 50—60, vollst. 49—55, fleischige 40—48. Kälber: beste Mast- und Saugfälscher 82—86, mittlere Mast- und Saugfälscher 72—81, geringe Kälber 67—72. Schafe: Mastlamm und jüngere Mastlamm 40—44, mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und gut gemästete Schafe 34—39, fleischiges Schafw. 25—33. Schweine: Festschweine über 300 Pfund Lebendgewicht 80—82, vollst. von 240—300 Pfd. 80—82, vollst. von 200—240 Pfd. 80—83, vollst. von 160—200 Pfd. 78—82, fleischige von 120—160 Pfd. 75—80, Sauen 65—75. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine langsam, Schafe lebhaft. Bei Schweinen verblieb geringer Ueberstand.

— **Mannheimer Produktenmarkt.** Weizen inl. 31,50—31,75, ausl. 32,25—34,25, Roggen inl. 24,50—25, Hafer inl. 19,50, ausl. 20,50—22, Braugerste 27—30,25, Futtergerste 20,50—21,25, Mais 20,25—20,75, Weizenmehl 43,75—44, Weizenkleie 33,75—34, Roggenmehl gestrichen, Weizenkleie 10,75—11, Biertreber 16,25—16,75.

— **Mannheimer Schlachtviehmarkt.** Preise: Ochsen a) 58 bis 60, a2) 43—47, b) 39—40, b2) 31—34, c) 25—30, d) 22—28; Bullen: a) 48—51, b) 43—45, c) 35—39, d) 31—34; Kühe: a) 36 bis 48, b) 34—37, c) 25—27, d) 12—20; Färsen: a) 59—61, b) 35 bis 45; Kälber: b) 81—83, c) 74—77, d) 64—70, e) 58—62; Schafe: b) 32—44; Schweine: a) 81—82, b) 81—82, c) 81—82, d) 79—81, e) 78—80, f) 77—78, g) 63—71. Auftrieb: Ochsen 225, Bullen 14, Kälber 479, Schafe 473, Schweine 2270, Arbeitspferde 142, Schlachtpferde 64. — **Marktverlauf:** Mit Großvieh langsam geräumt, mit Kälbern mittelmäßig ausverkauft, mit Schweinen mittelmäßig Ueberstand. Nächster Viehmarkt Dienstag, 2. November.

— **Spezierung des Frankfurter Schlachthofes wegen Maul- und Klauenseuche.**

Im Frankfurter Schlachthof wurde bei einem Schwein die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Der ganze Schlacht- und Viehhof ist daraufhin zum Sperrgebiet erklärt worden. Die Großhändler für Rinder erklärten sich mit dieser Maßnahme nicht einverstanden.

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Lehne.

24. Fortsetzung.

„Ich wollte sehen, wie es Tante geht. Ich habe eine Taube mitgebracht; wir haben zu Mittag welche gegessen,“ sagte sie.

Ihren prüfenden Augen entging die Rose an Ediths Kleid nicht. Wie kam diese dazu? Die Ärmel erschienen ihr überhaupt heute so verändert. Ihre Augen leuchteten; auf den Wangen lag rosige Glut, und wie heimlicher Jubel klang es aus ihrer Stimme.

„Ich danke dir sehr, Martha! Mutter ist jetzt nachmittags immer auf. Vorhin erst hat sie sich wieder gelegt. Wenn du sie begrüßen willst?“

Lange verweilte Martha nicht bei der Tante. Sie wollte nicht stören und mußte auch gleich wieder gehen, da sie zum Abend eine Einladung hatte.

Aber von wem Edith die Rose hatte, mußte sie noch wissen, und sie fragte auch ganz ungeniert danach. Einen Augenblick zögerte Edith mit der Antwort; dann aber sagte sie ruhig:

„Die Rose? Die hab' ich von Herrn Baldow!“

„Ah — er schenkt dir Blumen?“

„Ah und zu! Er hat heute einen Korb voll Rosen bekommen — von wem, weiß ich nicht. Es lag keine Karte dabei. Da kam es ihm auf eine mehr oder weniger nicht an,“ entgegnete Edith mit leichtem Schelm, die strahlenden Augen fest auf die Ärmel gehend. „Er bekommt ja so viel Blumen und noch mehr Briefe. Es vergeht wohl kein Tag — er amüsiert sich töpisch darüber!“

Diese kleine Bosheit gönnte sie sich. Martha blickte auf die Lippen, als sie das hörte. Das sah! So, er amüsiert sich darüber? Dann gibt er dir die Briefe wohl auch zu lesen?“

und betonten, daß die Sperre des ganzen Viehmarktes zu Unrecht erfolgt sei, und wollten in den Streit treten, d. h. nichts verkaufen. Es gelang jedoch, die Differenzen mit den Händlern beizulegen.

— **Südafrikanischer Auftrag für die deutsche Industrie.**

Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Johannesburg haben die südafrikanischen Eisenbahnen deutschen Firmen einen Auftrag zur Lieferung von Eisenbahnschienen in Höhe von fünf Millionen Goldmark erteilt.

Aus aller Welt.

— **Beilegung eines Zwischenfalls im besetzten Gebiet.** Der Zwischenfall in Mainz, bei dem ein französischer Sergeant durch einen Revolverbeschuss von einem Deutschen verwundet worden war, ist durch eine Erklärung der Besatzungsbehörde beigelegt worden, wonach die deutsche Polizei aufgefordert wird, ihre bisher erfolglosen Bemühungen einzustellen. Es wird anerkannt, daß der Zwischenfall sich nicht gegen die französische Armee gerichtet habe, und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die bisherigen Beziehungen zwischen Bevölkerung und Besatzungsbehörde ungetrübt bleiben.

— **Großfeuer in Gräfenhof bei Saalfeld.** In Gräfenhof brach in einem am Marktplatz gelegenen Holzschuppen Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Die Feuerwehr war machtlos. Bald waren neun Wohnhäuser und 20 Nebengebäude, die einen großen Häuserblock umfassen, völlig niedergebrannt. 15 Familien sind obdachlos. Die Saalfelder Motorspritze warf allein zwölf Stunden lang ungeheure Wassermassen in den Brandherd, ohne jedoch etwas zu retten. Die Entstehungsbursache ist unbekannt.

— **Verkehrsstörungen durch Schneefall in Oberschlesien.** Ueber den Einfluß der Schneefälle in Oberschlesien auf den Eisenbahnverkehr erfahren wir, daß sich im Bezirk Oppeln bis auf kleine Verspätungen von 10 bis 15 Minuten bisher keine ersten Störungen bemerkbar gemacht haben. Die Witterungsverhältnisse dürften sich erst auswirken. Von der Eisenbahndirektion Katowitz wird gemeldet, daß die Züge aus dem Osten bereits empfindlichen Verspätungen unterworfen sind. Der D-Zug aus Warschau wird z. B. aus Polen bereits mit 70 Minuten Verspätung gemeldet. Im Telegraphenverkehr sind die Verbindungen nach dem Reich bisher unbeeinträchtigt geblieben. Im ober-schlesischen Industriebezirk liegen dagegen Meldungen von zahlreichen Störungen vor.

— **Das Unglück im Nidentunnel.** Zur Aufklärung des Unglücks im Nidentunnel wurde ein Zug mit dem gleichen Maschinentyp und mit der gleichen Achsenzahl und Belastung wie der verunglückte Zug in den Tunnel abgelassen. Bei der 4,5 km. vom Tunnelende entfernt stehenden Marke, d. h. einige 100 Meter weiter als der Unglückszug, kam der Zug zum Stehen. Die versenkten Bremsen brannten nicht, sondern schwelten und lösten ungenügend. Das für den Tunnelbetrieb somit als ungeeignet erwiehene Brennmaterial dürfte demnach die Ursache des Unglücks vom 5. Oktober sein.

— **Schneetreiben in Wien.** In Wien herrschte bei niedriger Temperatur dickes Schneetreiben. Aus dem österreichischen Alpengebiet werden starke Schneefälle gemeldet.

— **Frau Wisi Lederer zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.** Frau Wisi Lederer, die mit ihrem Gatten im Januar 1925 den Seilhermeister Rodella getötet und die Leiche vergraben hatte und von der königlichen Tafel seinerzeit zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wurde von der königlichen Jurie wegen Missetat an vorsätzlicher Tötung zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

— **Ein Dampfer im Kanal in Brand geraten.** Ein von Ostende nach Dover bestimmter Dampfer der General Steam Navigation Company, der u. a. 1000 Kisten Streichhölzer geladen hatte, geriet in Brand. Die 18köpfige Mannschaft verließ das Schiff in Rettungsbooten und begab sich an Bord eines anderen Dampfers.

— **Eröffnung einer deutschen Schule in Mailand.** Hier wurde die deutsche Schule feierlich eröffnet. Vor der Feier, zu der die deutsche Kolonie in Mailand in ihrer Gesamtheit erschienen war, hielt Generalkonsul Dr. Schmidt eine Rede. Die Feier wurde mit einem Freudenfest für Deutschland und mit dem gemeinsamen Gesang deutscher Lieder beschlossen.

„Nein, das ist er nicht. Dazu ist er viel zu distinkt. Aber zuweilen erfreut er mich mit den Blumen, die er bekommt.“

„Sag mal, Edith, du scheinst sehr — nun, sehr befreundet mit Baldow zu sein! Zwar, eine ganzjährige Gelegenheit, als sie sich auch hier bietet kann es wohl kaum geben.“

Dohnvoll schürzte Martha die Lippen.

„Wie meinst du das? Ich verstehe dich nicht.“

Edith war ganz bleich geworden.

„Nun, ich finde ihn, gelinde gesagt, etwas merkwürdig, euren Verkehr! Gott ja, eine gewisse Vertraulichkeit bleibt ja wohl nicht aus, wenn man an junge Herren Zimmer vermießt! Sie nehmen sich leicht kleine Freiheiten heraus, die sie einer Dame gegenüber nicht wagen.“

Martha sprach langsam und geringeltig, merktlich das Wort „Dame“ betonend.

Das war Revanche, und das sah auch. Denn mit merklichem Wehen in der Stimme entgegnete Edith:

„Herr Baldow hat es nie an der schuldigen Rücksicht gegen mich fehlen lassen. Ich habe ihm auch nie Veranlassung dazu gegeben.“

Martha zog die Mundwinkel etwas herab und zuckte die Achseln.

Und in dieser einen Gebärde lag so viel Unglauben und Nichtachtung, daß die leicht erregbare Edith alle Vorsicht und Klugheit vergaß.

„Ja, Martha, daß du es nur weißt: wir beide, Lucian Baldow und ich, sind uns gut! Wir sind heimlich miteinander verlobt!“ sagte sie triumphierend.

„Ah!“

Martha atmete tief auf. Das war doch eine überraschende Mitteilung.

Dann bemerkte sie in möglichst nachlässigem, gleichgültigem Tone:

„Welche Überraschung! Meinen Glückwunsch Edith!“

Sie stand auf und zog die Handschuhe an.

— **Zusammenstoß in Marseille.** In Marseille kam es zu Zusammenstößen zwischen Anhängern der Action Française und Polizeibeamten. Ein Polizeibeamter, der einen royalistischen Studenten verhaftete, wurde von den Teilnehmern der Kundgebung schwer mißhandelt.

— **Der Eucharistische Kongreß in Toledo.** Der Eucharistische Kongreß ist heute geschlossen worden. Bei dem Schlußakt waren 54 Kardinäle und Erzbischöfe und eine große Zahl Priester und Mönche zugegen. Eine unabhärbare Menschenmenge hatte sich eingefunden, die zum größten Teil keinen Einlaß in die Kathedrale finden konnte.

— **Landesentzug.** In der Stadt von Saco da Valeia, 20 Meilen von Porto Alexandre in Portugiesisch-Angola, hat sich ein 300 Meter breiter und etwa 1000 Meter langer Streifen Land unter den Wasserpiegel gesenkt. Verluste an Menschenleben sind nicht eingetreten.

— **Das Erdbeben in Armenien.** In Leninakan (früher Alexandropol) wurden 15 Personen getötet und 80 schwer verletzt. Etwa die Hälfte der Häuser wurde zerstört. Manches Straßensind durch Trümmerhaufen unpassierbar geworden. Der Mittelpunkt des Erdbebens befindet sich 180 km. nördlich entfernt, südlich von Leninakan. Im Streifen Leninakan wurden 300 Personen getötet und 300 verwundet. Zerstörungen wurden zerstört, darunter sechs fast ganz.

— **Die Sturmflutkatastrophe bei den Bermuda-Inseln.** Von den Bermuda-Inseln eingegangenen Depeschen beläuft sich die Zahl der beim Untergang der englischen Schaluppe „Solerian“ ertrunkenen Mannschaften auf 84. Die Nachforschungen werden fortgesetzt. Man glaubt, daß das Schiff untergegangen, nachdem der Maschinenraum vom Wasser erfüllt war. Der englische Dampfer „Castaway“ ist gleichfalls untergegangen. Nur 12 Mann der Besatzung wurden gerettet.

— **Graf Ludwigs Ankunft in New York.** Aus Anlaß der Ankunft Ludwigs in New York wurde ein deutscher Tag angesetzt, der glänzend verlief. Graf Ludwig wurde überall mit großer Begeisterung begrüßt, besonders als er in seiner Rede erklärte, daß er Amerika sehr genau kenne, denn er habe hier vor 26 Jahren Aufschlüsse ausgemistet und Türrücken gepußt. Großen Beifall erntete er auch, als er ausführte, daß er der Welt beweisen habe, wie man Krieg führen könne, ohne dabei Menschen zu töten. Verschiedene hohe Vertreter der amerikanischen Marine und des Heeres waren erschienen, und auch in Amerika wohlbekannten Seebefehlern zu begrüssen. Der Oberbürgermeister Walter pries den Anteil der Deutschen am Aufbau Amerikas. Die Feier, die mit dem Deutschlandlied eingeleitet und auch mit diesem Liede geschlossen wurde, verlief außerordentlich eindrucksvoll.

Letzte Nachrichten.

Jahnide von Hindenburg begnadigt.

Berlin, 25. Oktober. Der Reichspräsident hat auf Grund einer Verordnung über Richtlinien zur Milderung der Disziplinarstrafen für Reichsbeamte im Anschluß an die Annahme vom August 1925 das gegen den Schwiegerohn des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, Jahnide, gefällte Disziplinarurteil auf Zahlung eines Betrages in Höhe von einem Drittel seines Monatsgehaltes auf dem Gnadenweg erlassen. Die in dem Disziplinarurteil gleichfalls ausgesprochene Suspendierung kommt infolgedessen nicht mehr in Frage, als am 1. November Jahnide aus dem diplomatischen Dienst austritt und in die preussische Verwaltung übergeht.

— **Krohne und Generalleutnant Feyer beim Reichspräsidenten.** Berlin, 25. Oktober. Der Reichspräsident empfing heute den Reichsverkehrsminister Dr. Krohne zum Vortrag, ferner nahm er die Meldung des neuernannten Chefs der Fernleitung, Generalleutnant Feyer, entgegen.

— **Ein eigenartiger Pakt in Mecklenburg-Strelitz.**

Berlin, 25. Oktober. Wie die Abendblätter melden, haben bei der ersten Sitzung des Landtages Mecklenburg-Strelitz der Präsident dem Lande Mitteilung davon, daß die drei deutschen Abgeordneten sich mit der bisherigen sozialdemokratischen Abgeordneten Frau Salow unter dem Namen Arbeitsgemeinschaft zu einer Fraktion zusammengeschlossen hätten.

— **Um die Jagd in Rominten.**

Berlin, 25. Oktober. Gegenüber der Meldung eines Tagblattes, daß vom ehemaligen Kaiser Jagdverordnungen

Edith hatte sich strengen von ihrer Unachtsamkeit.

„Nun aber war das Wort heraus und nicht mehr ungeheuer zu machen! Welche sie die Folgen tragen! Denn in diesem Augenblicke, das fühlte sie genau, hatte sie sich die Ärmel zu einer unverzeihlichen Feindschaft gemacht.“

Marthas Augen sprühten förmlich vor Zorn.

Daß sich Baldow über ihre Blumenwendungen nicht ärgerte, glaubte sie nicht; sie hielt es für eine Art der Lust gezeigte Reue über die Verurteilung Ediths. Daß diese sich aber als heimliche Braut Baldows vertrat, mochte vielleicht nicht ganz unbedeutend sein. Diese Tante, die ihre Hoffnungen verriet, wenn sie der Ärmel schon gedenken — sie alle vor ihm zu verurteilen können! —

Auch Edith hatte sich erhoben.

„Danke, Martha, aber noch sind wir nicht so weit,“ meinte sie ruhig. „Du willst gehen? Dann grüße zu Hause und nochmals besten Dank!“

Am übernächsten Morgen bekam Baldow von Martha Silberbrandt einen Brief, in dem sie ihn einlud und ihm eine ganz seltene Überraschung versprach.

— „er müsse aber bestimmt kommen!“

„Ihr geht doch auch hin, Herzliebster?“ fragte Edith den Brief zeigend.

„Nein, ich weiß von nichts. Martha war erst hier, hat aber nichts gesagt,“ entgegnete Edith launisch.

„Was wollte Martha eigentlich? Was betriebe sie mit der Einladung an Lucian, da sie doch wußte, daß er nicht mehr frei war?“

„Dann gehe ich auch mit! Was soll ich ohne euch da?“

Fortsetzung folgt.

Wachst...
tungen...
wurde von...
Der...
große...
teil seinen...

Der neue bayerische Kultusminister.
München, 25. Oktober. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ erfahren, ist die Ernennung des Nachfolgers...
Matis auf den Posten des bayerischen Kultusministers...
erfolgt. Die Bekanntgabe seines Namens sei im Laufe...
Woche, spätestens aber bei dem Zusammenritt des Land...
in den ersten Novembertagen zu erwarten.

Keine Verhaftung eines Erzberger-Mörders.
Paris, 25. Oktober. Nach Erkundigungen der Agentur...
in Mülhausen ist bei keiner der in Frage kommenden...
Stellen einschließlich Präfeldern und Gendarmen...
von der von der „Times“ gemeldeten Verhaftung eines...
Erzberger-Mörders bekannt.

Aus Nah und Fern.

Frankfurt a. M. (25000 Arbeitslose in Frankfurt a. M.) Die letzte Woche hat auf dem Arbeits...
markt keine wesentliche Änderung gebracht. Mit 1520 Neu...
anmeldungen betrug die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden...
nach 24 151 Arbeitsuchende. Das Angebot an offenen Dauer...
stellen ist in der vergangenen Woche wieder etwas gestiegen...
es konnten 1142 (824) Dauer- und 567 (331) Aushilfsstellen...
abgegeben werden.

Friedberg. (Wasserleitung im Vortaus.) Die Gemeinden Ober- und Niedermosbach, Rodheim v. d. G...
und Solzhausen v. d. G. sollen eine gemeinsame Wasserleitung...
errichten. In einer kürzlich unter dem Vorsitz des Kreisdirectors...
abgehaltenen Besprechung zwischen Vertretern aller vier Ge...
meinden wurde das Projekt eingehend behandelt. Die Aus...
führung soll möglichst beschleunigt werden, damit Inhabers...
der in Solzhausen vorgelassen sind, durch Beschaffung...
wandfreien Wassers in Zukunft vermieden werden.

Weilburg. (Reiche Fischbeute.) Der vom...
Fischerei-Verein für den Regierungsbezirk Wiesbaden an...
geordnete 4,4 Hektar große Voelker-Weiler bei Merenberg...
wurde am Donnerstag abgefishet. Der Ertrag an Karpfen...
Karpfen und Schleien war sehr günstig. An Forellen wurde...
ein Stück gefangen. Wahrscheinlich haben die große Anzahl...
an diesen Fischen so beizumieten. Die Fische wurden...
an die Bevölkerung der Ortschaften der Umgebung und an die...
Mitglieder des Vereins abgeteilt.

Marburg. (Kinder als Eisenbahnknecht.) Zwei Mädchen im Alter von 10 und 12 Jahren und...
ein neunjähriger Junge, die in der Nähe der Marburger...
Eisenbahnstrecke hielten, hatten in je einem Meter Ent...
fernung auf den Gleisen hohe Dämme von Schienenstücken...
errichtet. Um diesem Hindernis größeren Halt zu geben, hatten...
sie zehn bis zwölf Pfund schwere Steine darauf gelegt. Kurz...
vor der Durchfahrt des Berliner D-Zuges entdeckte ein Revi...
erbeamter das Hindernis, das fast genug gewesen wäre...
den Zug zur Entgleisung zu bringen.

Kassau. (Von den landwirtschaftlichen Schulen.) Am 3. November ds. J. werden die 14 landwirt...
schaftlichen Schulen im Bezirk der diesseitigen Landwirtschafts...
kammer für das Winterhalbjahr eröffnet. Die Meldungen zum...
Besuch der Schulen sind sehr zahlreich eingegangen, sogar bei...
einzelnen, wie bei den landwirtschaftlichen Schulen „Hof...
Wiesbaden“, in Lumburg und in Nassau. Derart, dass eine Reihe von Anmeldungen nicht berücksichtigt werden...
kann. Neu eröffnet werden je eine Mädchenklasse an den...
landwirtschaftlichen Schulen in Montabaur und Weilburg, so...
ausgenommen an der landwirtschaftlichen Schule in...
Wiesbaden, an sämtlichen landwirtschaftlichen Schulen des...
Landesbezirks nunmehr Mädchenklassen bestehen. In Sachse...
n wird die landwirtschaftliche Schule ein neubegründetes...
Baugebäude beziehen.

Wiesbaden. (Verhaftung wegen Kredit...
falsch.) Wegen Kreditbetrugs wurde hier auf Anordnung...
des Untersuchungsrichters der frühere Student S. verhaftet...
er hatte sich von geldsuchenden Leuten Pfand- und Hypotheken...
geben lassen, ihnen aber das dafür erlöste Geld nicht...
zurückgegeben. Die Untersuchung in dieser Sache schwebte schon...
längere Zeit. Ein anderer Mann, der ebenfalls in die...
Sache verwickelt ist, wurde bereits vor längerer Zeit verhaftet.

Kassel. (Ein außer Gang der Kasselei...
in Kassel.) Bei einer Streife durch die Lokale...
der Stadt, hat die Kriminalpolizei einen von Hamburg ge...
kommenen Wohnungsbrecher festgenommen. Er gehörte einer...
Kriminalfamilie an, die in Kassel und Umgebung in betrüblicher...
Bilanz einbrüche begangen. Bei seiner Vernehmung...
gab er schon verschiedene schwere Einbrüche eingestanden.

Grünberg. (25 Jahre Stadtpfarrer in Grün...
berg.) Der diesjährige Stadtpfarrer Detan Schmidt begeht am...
2. Oktober sein 25jähriges Amtsjubiläum als Stadtpfarrer...
der hiesigen Kirchengemeinde. Seit 1911 ist er Detan des...
evangelischen Bistums Grünberg.

Reisenheim. (400 jähriges Bestehen der evan...
gelischen Gemeinde in Reisenheim.) Am...
Reisenheim, 31. Oktober, begeht die evangelische Ge...
meinde die Feier ihres 400jährigen Bestehens, zu der die...
Gemeinde Kreiskirche mit allen Pfarrern und Synodalabgeord...
neten erscheinen wird.

Darmstadt. (Die Winterbeihilfe für die...
Arbeitslosen in Hessen.) Im Landtag ist ein...
Gesetz des Finanzausschusses eingebracht, nach dem an alle...
Personen, die von den Fürsorgeverbänden und öffentlichen...
Anstalten nachweisen unterstützt werden, nach Maßgabe der...
Möglichkeit eine Winterbeihilfe im Durchschnitt von 40 Mt...
gewährt wird. Die Auszahlung der Beihilfe soll unter Ver...
sicherung der Richtigkeit der Familienverhältnisse und kann...
nach der laufenden Monatsunterstützung angerechnet werden...
vom 1. Dezember 1925 bis 30. April 1927. Die vom Staat...
an die Fürsorgeverbände und Gemeinden zu leistenden...
Beihilfen sind dem Unterstützungsberechtigten nach Möglich...
keit in Form von Lebensmitteln und sonstigen Naturalien...
auszuführen.

Die Wirtschaftslage in der Rheinprovinz.

Rückgang der Erwerbslosenzahl.

Ueber Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage in der Rheinprovinz berichtet das Landesarbeitsamt:

Die Konjunkturbeobachtung befindet sich in einer etwas schwierigen Lage. Normalerweise folgt auf den Höhepunkt der Wirtschaftskrise eine längere Depression. Gegenwärtig stören aber zwei Faktoren den „normalen“ Konjunkturverlauf, nämlich der englische Bergarbeiterstreik, der den Kohlenbergbau und die eisenverarbeitende Industrie antreibt, und der Zustrom ausländischen Kapitals. Die Konjunkturbeobachtung lässt sich von den Vorgängen auf dem Kapitalmarkt besonders beeinflussen. Die anhaltende

Flüssigkeit auf dem Geldmarkt

lässt sie schon nicht so gut mit anziehender Produktion in Einklang bringen. Um die Geldflüssigkeit mit der Belebung der Wirtschaft in Einklang zu bringen, zieht man auch hier das ausländische Kapital zur Erklärung heran. Andererseits gehen die Erörterungen über die Kreditverhältnisse weiter.

Die erhöhte Kohlenförderung und die vermehrte Eisen- und Stahlherzeugung vervollständigen das Bild, und auch das Sinken der Erwerbslosenziffern wird zum Teil dafür herangezogen, daß

die Wirtschaftskrise schnell abklingt.

Die Frage, in welchem Umfange sich diese Bewegung fortsetzt, wird allerdings verschieden beurteilt. Die Beantwortung dieser Fragen ist für die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen von allergrößter Bedeutung.

Bis zum Ausbruch des englischen Streiks stand es ziemlich allgemein fest, daß die gegenwärtige Krise zum größten Teil auf tiefgreifende Strukturveränderungen der Weltwirtschaft zurückzuführen und daß nach Überwindung der akuten Krise eine längere Depression zu erwarten sei. In diesem Verhältnis ist trotz des englischen Streiks und des Kapitalzuströms keine Veränderung eingetreten. Unter dem Einfluß der Jahreszeit ist

die Besserung des Arbeitsmarktes

langsamer geworden. Köln bezeichnet eine Zunahme der Arbeitsuchenden, ebenso Düsseldorf. Hier hat der Schluss der großen Ausstellung den Arbeitsmarkt wieder belastet. Die wichtigste Tatsache für den Arbeitsmarkt bleibt, daß die staatsverarbeitende und Maschinenindustrie sich nicht belebt und mit der Produktionssteigerung der eisenverarbeitenden Industrie nicht Schritt hält.

Lothales.

Hochheim am Main, den 26. Oktober 1926.

1 Omnibusverbindung mit Mainz. Wie wir hören, soll eine Omnibusverbindung Hochheim—Mainz eingerichtet und in aller Kürze schon in Betrieb genommen werden. Warum hört man nichts mehr vom Projekt Elektrischer Straßenbahnanschlüsse Mainz—Hochheim? Ein Omnibusverkehr muß doch immer mangelhaft bleiben und kann die Straßenbahn nicht ersetzen.

Auf der „Gelei“ der großen Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Lebensübungen, wurde der Firma Henkel & Cie. A.-G. Düsseldorf für ihre hervorragende Beteiligung an der Ausstellung durch fabriksinterne Vorführung ihrer ausgestellten Fabrikate besonders „Perfil“ und „Ala“, sowie für ihre mustergetreuen, sozialen Einrichtungen, die höchste Auszeichnung „Die große Reichsmedaille“ zuerkannt.

Der Wahrsagensturz.

Die heftigen Erschütterungen, die die Kriegs- und Nachkriegszeit über viele Menschen gebracht haben, sind der Entwicklung des Wahrsagenstums in jeder Form recht günstig gewesen. Man kann in fast allen Schichten der Bevölkerung mit Begeisterung feststellen, wie das Wahrsagenstum, das Karrenschlagen usw. wieder im Schwunge sind und wie auch sonst ganz verständliche Menschen unbeschreiblich und starrköpfig an ihrem Glauben an die Wahrsagenkunst festhalten. Wieviel Unglück über Menschen und Familien dadurch schon gekommen ist, läßt sich gar nicht ausdenken. Neuerdings ist in München wieder ein charakteristischer Fall vorgekommen. Eine 30 Jahre alte Köchin versuchte, sich in der Wohnung ihrer Herrschaft mit Gas zu vergiften, weil sie fürchtete, daß die für sie nicht günstige Aussicht einer Wahrsagerin eintreffen wird.

Die Geschichte des durch Angst vergifteten armen Mädchens ist lehrreich wie selten eine für die Erkenntnis der Tatsache, welche Unheil der Wahrsagensturz bei leichtgläubigen Menschen anrichten kann. Köchinnen doch insbesondere die Frauen und Mädchen aus solchen traurigen Fällen lernen, daß sie ihrer Seelenruhe und ihrem Lebensglück wirklich nicht dienen, wenn sie sich in den Bann von Wahrsagerinnen begeben.

Weiterborausage für Mittwoch, den 27. Oktober: Keine erheblichen Änderungen.

Erleichtertes Entschädigungsverfahren im besetzten Gebiet. Dem Reichsamt liegen zwei Entwürfe vor, die eine größere Klarstellung und ein leichteres Verständnis der Entschädigungsmöglichkeiten bezwecken. Der eine stellt eine Neubearbeitung des Entschädigungsgesetzes vom 27. März 1920 dar, der andere ist eine Novelle zum Besatzungspersonalengesetz vom 17. Juli 1922. Auch für das Verfahren sind wesentliche Vereinfachungen vorgesehen.

Ernstes und Heiteres.

Seit wann gibt es eine Polizeistunde?

Der neue preussische Innenminister Grzesinski hat die Polizeistunde für die preussischen Gebiete verlängert. Damit fällt vor allem eine von „Ja“ und „Nein“ als lästige empfundene Schranke der Entwicklung Berlins zur Weltstadt. Das kaiserliche Berlin, das diesen Titel mit vollem Recht innehatte, konnte sich hemmungslos eines regen Nachtlebens erfreuen und bei den Fremden wesentlich mehr als Paris, die eigentliche Feinart der Nachtschwärmer. Die Polizeistunde ist eine aus Not hervorgegangene Einrichtung, die im Krieg getroffen

wurde, da für die Tadeingeblichenen nicht der mindeste Anlaß vorlag, sich zu amüsieren, während ihre Söhne und Brüder im Felde standen. In der Nachkriegszeit hielt man die Polizeistunde aufrecht und verschärfte sie sogar; denn dem Auslande hätte es ein seltsames Bild des deutschen Seelenlebens geboten, wenn Totentanz und Wölger dicht nebeneinander den Reigen geschlossen hätten, wie es ja trotzdem leider vielfach geschehen ist. Als die harten Jahre des Parteikampfes vorüber waren und eine geordnete Staatsgewalt wieder für Ruhe und Frieden sorgte, begann auch der Fremdenverkehr wieder aufzublühen, erst allmählich, dann immer stärker. Heute steht Berlin wieder in der ersten Reihe der Großstädte des Erdballs, und die Polizeistunde wurde vielfach als lästig empfunden. Nun ist sie auf 3 Uhr verlegt worden, was wenigstens zum Teil den Bedürfnissen der Fremdenstadt Berlin genügt und jedenfalls in Gastwirtschaften als Erleichterung empfunden wird.

Weshalb der Chinese keinen Ertrinkenden rettet.

Niemals wird sich ein Chinese darauf einlassen, einen im Wasser mit dem Tode kämpfenden Menschen zu retten. Der Grund dieser Abneigung ist die abergläubische Vorstellung, daß, wenn jemand am Ertrinken ist, sein böser Geist an der Oberfläche des Wassers darauf lauert, sich in dem Körper eines anderen, der sich zu diesem Zweck aber auch im Wasser befindet, eine neue Wohnstätte zu sichern. Jeder Chinese hütet sich deshalb wohlweislich, einem Ertrinkenden zu Hilfe zu kommen, weil er fürchten muß, daß der böse Geist des im Wasser Ringenden die Gelegenheit benutzt, sich zu befreien, um den Retter zu verfolgen und ihn das ganze Leben lang zu quälen.

Fliegender Pfälzer Most.

Einen Lieferungsvertrag auf Rekordbasis hatten eine Weinfirma in Bad Dürkheim und Kempten, das bekannte Berliner Weinstadl, abgeschlossen. Die Dürkheimer Firma lieferte süßen Most am frühen Vormittag per Auto zum Mannheimer Flugplatz. Um 8.30 Uhr wurde die süße Last von dem fahrplanmäßigen Flugzeug mitgenommen. Um 3 Uhr nachmittags wurde der Most schon in Berlin angeliefert, und eine Stunde später bei Kempten ausgeteilt. Insgesamt sind vier Sendungen mit je zwei Fässern, von denen jedes 80 kg wog, nach Berlin gegangen. Wie wir hören, sollen in den nächsten Tagen weitere Sendungen aus der Pfälzer Weinerte auf dem gleichen Wege nach der Reichshauptstadt gehen.

Humor.

Johnson begegnet Smith auf der Straße und fragt ihn: „Kannst du mir eine Zigarette geben?“ „Ich denke“, gibt Smith erstaunt zurück, „du wolltest die das Rauchen abgewöhnen?“ „Ja, ich auch! Ja, ich auch! Ich habe damit angefangen, daß ich mir keine Tabakwaren mehr kaufe.“

Statistisches über die Kriegerverfürsorge. Nach einer Erhebung des Statistischen Reichsamtes und des Reichsarbeitsministeriums erhalten noch ungefähr 650 000 Kriegsbeschädigte Versorgungsgeldleistungen. Rund 40 000 Kriegsbeschädigte leiden an Lungentuberkulose, 2700 sind blind. Rund 20 000 sind Arm- oder Beinpamputierte, 44 000 haben ein Bein oder einen Fuß verloren. Für die Versorgung und Fürsorge der Kriegsbeschädigten und Kriegerverwundeten braucht das Reich jährlich rund ein Drittel seiner Gesamtausgaben.



Deutschlands neuester Ozeantse.

Der vor kurzem von der Gattin des New Yorker Bürgermeisters feierlich getaufte Riesenraub-Turbinen-Dampfer „New York“ der Hamburg-Amerika-Linie, der insgesamt 21 000 Bruttoregistertonnen misst.

Rundfunk-Nachrichten.

Vorbedingungen zur Teilnahme am Rundfunk.

Wer eine Rundfunkanlage baut oder in Betrieb setzt, ohne vorher die Genehmigung der Deutschen Reichspost eingeholt zu haben, läuft bekanntlich Gefahr, nach der Rundfunkverordnung mit Gefängnis bestraft zu werden. Im besetzten Gebiet hat der Inhaber einer nicht genehmigten Funkanlage außerdem harte Bestrafung durch die Besatzung zu gewärtigen. Trotzdem kommt es immer wieder vor, daß Rundfunkanlagen bei der Post erst angemeldet werden, wenn sie schon fertig oder sogar schon in Betrieb sind. Vor solcher verpönten Annäherung kann nicht eindringlich genug gewarnt werden. Wer sich am Rundfunk beteiligen will, wende sich zuerst an die Post, ehe er mit dem Bau seiner Anlage anfängt. Die Anmeldung als Rundfunkteilnehmer ist bei den Postämtern schriftlich, durch Fernsprecher, durch die Briefträger oder auch mündlich am Schalter oder bei einer anderen Dienststelle möglich.

Sport-Nachrichten.

Die Fußballspiele des Sonntags.

Die Fußballwettkämpfe haben im Allgemeinen die Favoriten in Front. Nur im Mainbezirk überraschte Union Niederrad mit einem 4:3-Sieg über Germania 94. In Mainz mußte der dortige Sportverein 05 zwei für ihn so wichtige Punkte an Alemannia Worms abgeben, die die Mainzer mit 4:1 hineinlegte.

Die einzelnen Ergebnisse sind folgende:

Mainbezirk:

Eintracht Frankfurt gegen Sp.-Cl. Rot-Weiß 2:1
Fußballsportverein gegen Hanau 93 3:0
Germania 94 gegen Union Niederrad 3:4
Viktoria Kasselburg gegen V. f. L. Neu-Henburg 2:2
Hanau 94 gegen Offenbacher Riders 1:2

Bayern:

1860 München gegen 1. F. C. Nürnberg 1:3
F. C. Garmisch gegen F. C. Bayern München 0:5
Spielvereinigung Garmisch gegen V. f. R. Garmisch 2:2

Rhein:

Sp. B. 98 Darmstadt gegen F. C. Sperber 5:3
Birmosens gegen Turn- u. Sp.-G. Waldhof 2:4
V. f. R. Mannheim gegen V. f. L. Neckarau 1:2
03 Ludwigshafen gegen Rhön-Ramstein 3:0

Rhein-Elbe-Saar:

Wormatia Worms gegen Sp. B. Wiesbaden 0:0
Sp. B. 05 Mainz gegen Alemannia Worms 1:4
F. C. Bingen gegen Saar 05 Saarbrücken 0:1
V. f. R. Idar gegen Rhen 05 5:0
F. C. Saarbrücken gegen Borussia Neunkirchen 2:1

Baden-Württemberg:

V. f. R. Heilbronn gegen S. C. Freiburg 2:0
Freiburger F. C. gegen S. C. Stuttgart 1:1
Sportfreunde Stuttgart gegen Rhön-Ramstein 2:2
Karlsruher Fußballverein gegen V. f. B. Stuttgart 1:0
Riders Stuttgart gegen Union Bödingen 4:2

Amateurbögländerkampf Westdeutschland-Belgien.

Der nach Wiederaufnahme der deutsch-belgischen sportlichen Beziehungen erstmalig in Aachen ausgetragene Länderkampf der Amateurbögländer Westdeutschland-Belgien endete 4:4, wobei nach den internationalen Regeln der deutsche Sieg im Schwergewicht den Ausschlag zu Gunsten Westdeutschlands gab.

Deutsche Meisterschaft im Mannschaftringen.

Die deutsche Meisterschaft im Mannschaftringen hat im Entscheidungskampf in Mainz der Sportklub Maxvorstadt Nürnberg gewonnen, der den Athletik-Sportverein 1908 Bad Kreuznach mit 8:6 Punkten besiegte.

Gerichtliches.

① **Zuchthaus wegen Verleitung zum Meineid.** Das Gericht in Wiesbaden verurteilte den 33-jährigen Fabrikarbeiter Wilh. Scharhag aus Dettlich wegen Verleitung zum Meineid zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust und verfügte seine sofortige Verhaftung. Scharhag hatte in einem von seiner Schwägerin angestregten Alimentationsprozeß einen Zeugen zu bestimmen versucht, seine für die Klägerin ungünstige eidlische Aussage zurückzunehmen.

② **De. Raubüberfall im Königsforst.** — Fünf Jahre Zuchthaus für den Täter. Gegen Ende August d. Js. hatte ein hiesiger Landgerichtsrat mit seiner Frau den Nachmittags

im Königsforst zugebracht. Auf dem Heimwege wurde das Ehepaar plötzlich von einem aus dem Gebüsch springenden Mann mit vorgehaltenem Revolver angehalten und zur Herausgabe der Barchaft und sämtlicher Schmuckgegenstände gezwungen. Der Täter konnte schon am folgenden Tage in einer verurteilten Herberge Kölns festgenommen werden und hatte sich jetzt vor Gericht zu verantworten. Da er schon mehrmals vorbestraft war und noch am Tage vor dem Überfall einen Diebstahl begangen hatte, verurteilte ihn das Gericht die milderen Umstände und verurteilte ihn zu fünf Jahren Zuchthaus.

③ **Die Spruchkammern verbleiben in Frankfurt a. M.** Laut Mitteilung der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M. haben die Verhandlungen mit den zuständigen Ministerien dazu geführt, daß die beschiedenen Spruchkammern des Oberverwaltungsamts und des Versorgungsgerichts in Frankfurt a. M. verbleiben und nicht nach Wiesbaden verlegt werden.

④ **Wegen fahrlässiger Körperverletzung ein Monat Gefängnis.** Am 29. Juni ds. Js. wurde in Wiesbaden ein 66-jähriger pensionierter Magistratsbeamter von einem Automobil angefahren und trug Verletzungen davon. Der 29-jährige August Krieger, der Führer, der auf der falschen Seite mit seinem Wagen gefahren ist, wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung und weiterhin, weil er sich durch die Flucht der Feststellung seiner Person entziehen wollte, zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

⑤ **Arbeitshaus wegen Nichterfüllung der Unterhaltspflicht.** Der Fuhrmann Heinrich Hermann in Frankfurt a. M. hat sich der Unterhaltungspflicht für sein im Jahre 1923 geborenes uneheliches Kind, für das er monatlich 30 Reichsmark Unterhaltskosten zu zahlen hatte, fortgesetzt entzogen und in den drei Jahren nur zwei Reichsmark von diesen Unterhaltskosten bezahlt, so daß der Bezirksfürsorgeverband, das Magistrats-Jugendamt Frankfurt, genötigt war, die übrigen Beträge für das Kind zu zahlen. Der Bezirksfürsorgeverband stellte deshalb bei dem Bezirksauschuß den Antrag, den Hermann in einer öffentlichen Arbeitsanstalt unterzubringen. Diesem Antrag gab der Bezirksauschuß statt.

⑥ **Zum Tode verurteilt.** Das Hamburger Schwurgericht verurteilte den Landarbeiter Heinrich Veder und den Vätergesellen Paul Puls zum Tode. Die Verurteilten hatten im August 1919 den Händler Fraenkel ermordet. Beide waren bereits vom Hamburger Schwurgericht im November vorigen Jahres ebenfalls wegen Mordes bzw. Mordverdachts an dem Zigarrenhändler Holst verurteilt worden, und zwar Veder zum Tode und Puls zu zehn Jahren Zuchthaus.

⑦ **Das Urteil im Kollisionsprozeß.** In dem großen Kollisionsprozeß wurde vom Schöffengericht Berlin-Schöneberg das Urteil gefällt. Der Angeklagte Bahn, gegen den der Staatsanwalt ein Jahr Gefängnis beantragt hatte, wurde zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Da seine Straftaten als Ausfluß der Not und einer augenblicklichen Verirrung betrachtet wurden, wurde ihm für die noch nicht durch die Untersuchungshaft verbüßten Rest der Strafe Bewährungsfrist zuerkannt und er aus der Haft entlassen. Der Angeklagte v. Manneufel erhielt wegen Vergehens gegen das Opiumgesetz und wegen Betrugs ebenfalls vier Monate Gefängnis. Die Angeklagten Meyer, Krause, v. Sievers, Michaloff und Pappe wurden zu je drei Monaten, Baue zu einem Monat, Lescher zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Auch Pappe und Lescher erhielten Bewährungsfrist zugesprochen. In der Begründung wurde insbesondere betont, daß das Gericht bei Zuerkennung der Strafen bei allen Angeklagten berücksichtigt habe, daß sie durch Not auf Abwege geraten sind.

⑧ **Das Urteil gegen Dr. Böhm** rechtskräftig. Das Urteil im Mordprozeß gegen Sanitätsrat Dr. Böhm, das auf Verurteilung des Verurteilten lautete, ist nach einer Meldung aus Dresden rechtskräftig geworden, da keine Berufung eingelegt worden ist.

⑨ **Zuchthaus für den Petersdorfer Eisenbahnarbeiter.** Das Hirschberger Schöffengericht verurteilte den Landarbeiter Alfred Gräbel aus Petersdorf wegen vorsätzlicher Verleitung eines Eisenbahntransportes zu 1½ Jahren Zuchthaus. Gräbel hatte am 14. September, also einige Wochen nach dem Beginn der Eisenbahnunglücke, auf der Strecke Petersdorf-Schreibitz einen schweren Felsblock auf die Gleise gewälzt und sich unmittelbar in der Nähe hinter einem Strauch verborgen, um Erfolg seiner Tat zu sehen. Er wurde erwischt und gab an, habe den Felsblock auf die Schienen gewälzt, um einmal richtiges Eisenbahnunglück zu sehen.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Auf Grund des § 1 der Lokalpolizeiverordnung vom 23. November 1915 wird angeordnet, daß die Taxen für Schlage von jetzt bis zum 10. November 1926 einschließlich geschlossen gehalten werden müssen.

Zu widerhandlungen werden bestraft.

Hochheim a. M., den 20. Oktober 1926.

Die Polizeiverwaltung: Arbäcker

Betr. Berufsschul-Unterricht für Jugendliche aus Landwirtschaft und Weinbau.

Nach §§ 1 und 3 der Kreisordnung betr. den gewerblichen Berufsschulen im Landkreis Wiesbaden vom 2. August 1924 wird die Pflicht zum Besuche der Berufsschule außer den in Gewerbebetrieben arbeitenden auf alle in Landwirtschaft und Weinbau beschäftigten Jugendlichen ausgedehnt.

Der Unterricht für diese in Weinbau und Landwirtschaft beschäftigten Jugendlichen findet vom 1. November bis einschl. Monat April je Montags und Donnerstags von 3 bis 7 Uhr nachmittags statt und beginnt am Donnerstag, den 4. November 1926 nachmittags 3 Uhr.

Zum Besuche des Unterrichts sind verpflichtet die männlichen Personen unter 18 Jahren, die in Landwirtschaft, Weinbau oder verwandten Betrieben beschäftigt sind. Die Schulpflicht endet mit dem Schuljahrsende, in welchem der Jugendliche das 18. Lebensjahr vollendet.

Die Arbeitgeber haben die zum Besuche der Berufsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können. Ferner sind sie verpflichtet, wenn ein von ihnen beschäftigter Schüler verhindert war, dem Leiter der Berufsschule eine Bescheinigung hierüber innerhalb 3 Tagen zu übersenden. Der Leiter ist befugt, vom Schulpflichtigen oder dessen Arbeitgeber Vorlage eines ärztlichen Zeugnisses zu verlangen. Ferner sind die Arbeitgeber verpflichtet, die Schüler zu beurlauben, wenn sie aus dringenden betrieblichen Gründen eine Befreiung des Schülers vom Unterricht an einzelnen Tagen erwirken wollen. Die Beurlaubung muß vorher so zeitig bei dem Leiter der Berufsschule nachzusuchen, daß dieser nach Möglichkeit die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann. Eine Beurlaubung von mehr als 8 Stunden im Jahr zu dieser Zwecke ist unzulässig.

Hochheim a. M., den 25. Oktober 1926.

Der Magistrat: Arbäcker

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgehe meines lieben Bruders und Neffen Herrn

Johann Ramm

sprechen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank aus. Ganz besonderen Dank der hiesigen Ortsbauernschaft, der Jahresklasse 1872, für die ihm erwiesene Ehrung, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen

Josef Ramm

Geschwister Lorenz Hück

Hochheim a. M., den 25. Okt. 1926.

31. Oktober

Veranstaltungen:

Stadtheater: Großes Haus. Samstag, 30. Okt., „Der Prinz von Homburg“ (Erstaufführung). Sonntag, 31. Okt., „Garmisch“ (Don. Joli). Der Kammerlänger Richard Zander von d. Hirt. Sonntag, 31. Okt., „Kleines Haus“. Samstag, 30. Okt., Operette „Annemarie“. Sonntag, 31. Okt., vorm. 10 Uhr, „Fischbänke“. Sonntag, 31. Okt., abends: Operette „Annemarie“. Rathaus: Samstag, 30. Okt., in sämtlichen Räumen der Rhein. Bürger- und Hall. Karten bis 10 Uhr abends durch den Kaufm. Verein 2 RM. Sonntag, 31. Okt., „Fischbänke“. Im kleinen Saal: Samstag, 30. Okt., „Fischbänke“. Sonntag, 31. Okt., „Fischbänke“. 4 Promenadenkonzerte. — Sportliche Veranstaltungen: Sonntag, 31. Okt., Fußball, Handball usw., Verbandsspiele. — Wochenfahrt des Wiesbadener Automobilclubs.

Die Geschäfte

sind geöffnet

WIESBADENER VERKEHRS-SONNTAG

Achtung Handarbeitskursus!

Beginn am 1. Nov. bis 15. Dez. 1926 Unterricht in allen Arten von Weiß- und Buntstickerei, sowie entzückende Neuheiten in Plüschstickerei und Reliefmaleri.

Täglicher Unterricht von Nachmittags 2 Uhr bis 6 Uhr, im Gasthaus zum „Frankfurter Hof“ Honorar 25.—

Anna Dreisbach Wwe.

Anmeldungen und Auskunft kostenlos bei: Fräulein Rösol Kantnor, Flörheimerstraße 1.

Um Zweifel zu beheben, wird mitgeteilt, daß die Pachtzeit der Röhler'schen Grundstücke früher Heerd'sches Gut mit dem 11. November 1929 abläuft.

Für die Gutsverwaltung:

W. Hartmann.



Früher

Transport fester

Läufer- und Einlegerschweine

steht zu den billigsten Tagespreisen nach Lebendgewicht zum Verkauf bei Max Krug, Hochheim a. M., Telefon 48.

Für Allerheiligen

empfiehlt

Kranz- und Chrysanthemum

R. Krauß, Gärtnerei, Kron-

prinzenstraße 8.

Man bittet kleinere An-

zeigen bei Aufgabe

sofort zu bezahlen.

Offene Stellen

Stellenvermittlung

für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus, Familie, Schule (auch für männl. Bewerber).

Die Anzeigen-Nachnahme für das bekannte Familienblatt

Daheim

das über ganz Deutschland das angrenzende Gebiete hat, ist und Angebot und Nachfrage reich und sicher zusammengeführt befindet sich in der Geldwirtschaft unseres Landes.

Da Publikum hat nur die Stellen-Anzeigen (Angebot und Gesuche) Pensionen, Anstellungen und Gesuche usw., bei uns abgegeben und die Gebühren (Aufschlag) zu entrichten. Die Werbung erfolgt prompt und zuverlässig, ohne Spesen für den Werber, dem wir damit jede weitere Mühe ersparen.

Die Anzeigenpreise im Verzeichnis sind im Vergleich zur Auflage niedrig und betragen pro Zeile (7 Silben) für Stellen-Anzeigen 80 Pfg., für Stellen-Gesuche 60 Pfg., übrige kleine Anzeigen 40 Pfg.

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle:

Berlag H. Dreisbach, Flörheimerstraße 1.

Sämtliche

Bücher

Einzelbände u. ganze Werke

liefern zu Originalpreisen (bei größeren Aufträgen Rabatte)

die Buchhandlung,

H. Dreisbach, Flörheimer-

Karlsruherstr. 6, Telefon 48.